

# Martha Cohen – eine Muse der Philosophie

**Mit dem 54. Alterstransport vom 1. September 1942 kam die 82-jährige Martha Cohen, geborene Lewandowski, nach Theresienstadt, wo sie nach 12 Tagen ermordet wurde.**

Worüber hat sie damals wohl nachgedacht, als sie mit vielen anderen alten Leuten im Todeszug saß? Vielleicht wusste sie, dass ihr Leben zuende gehen wird? Ein Leben, das sie rückblickend sicher als schönes Leben bezeichnen konnte. Sie hatte bestimmt keine Angst vor dem Tod, aber sie konnte sich auch nicht vorstellen, wie sie stirbt... Bestimmt hat sie darüber nicht nachgedacht, sondern einfach Erinnerungen hervorgeholt an wunderschöne Episoden ihrer Kindheit, ihrer Jugend und ihres Lebens mit Hermann Cohen, der weltweit sehr berühmt war als großer Philosoph und Politiker.

Martha Lewandowski wurde 1860 als Tochter einer ziemlich reichen jüdischen Familie in Berlin geboren. Sie wurde von ihren Eltern und Freunden geliebt. Sie wusste nicht, ob sie Schauspieler, Modedesignerin oder Lehrerin werden wollte. Martha hatte bestimmt schauspielerisches Talent und sie hat auch sehr gut gezeichnet. Als Lehrerin hätte man sie sich auch vorstellen können, denn sie war außergewöhnlich gebildet und sehr intelligent. Aber sie hat ziemlich früh den 18 Jahre älteren Hochschullehrer Professor Hermann Cohen geheiratet und auf eine eigene Berufskarriere verzichtet. Ihr ganzes Leben widmete sie fortan nur ihm und begleitete ihn in guten wie in schlechten Zeiten. Sie war seine Muse, seine rechte Hand, seine Assistentin, Beraterin und beste Zuhörerin...

Hermann Cohen bleibt in der Geschichte als Gründer der „Marburger Schule“ des Neukantianismus und als leidenschaftlicher Verfechter einer deutsch-jüdischen Symbiose. Von seiner Philosophie waren viele progressive Menschen des 19. und 20. Jahrhunderts begeistert. Russlands größter Dichter, Boris Pasternak, schrieb am 17. Juli 1912 in einem Brief an seinen

Freund Alexander Stich, „dass Cohen eine Ausnahmeerscheinung, dass er wirklich ein Gott ist“. Aber Martha Cohen hatte auch Erinnerungen an Momente, in denen ihr Mann völlig verzweifelt, deprimiert und enttäuscht war. Wie Alfons Fränkel in seinen Memoiren schrieb, haben viele Kollegen den Raum demonstrativ verlassen, wenn Cohen ins Professorenzimmer der Universität eintrat...

Hermann Cohen unterrichtete an Universitäten in Hessen, Magdeburg und Berlin. Er wurde sehr geschätzt und von verschiedenen Universitäten, meistens aus Osteuropa, gerne eingeladen. Obwohl viele die philosophischen Werke Cohens nicht verstehen konnten oder wollten, umschrieb das „Prager Tagesblatt“ seine philosophischen Arbeiten als „eine reifere Variante der ewigen Melodie des Idealismus“.



*Ekaterina vor dem Stolperstein*

Cohens Ruf als Meisterdenker war auch teilweise Marthas Verdienst. Sie begleitete die vielfältige Tätigkeit ihres Mannes aktiv und unterstützte ihn in allen Angelegenheiten. Als Hermann Cohen seine Sehkraft verloren hatte und nicht mehr selbst schreiben konnte, übernahm Martha nicht nur die Korrespondenz, sondern sorgte auch für die schriftliche Fassung seiner philosophischen Werke. Am Anfang, als Martha das Prinzip der Schreibmaschine noch nicht beherrschte, notierte sie nur seine Gedanken und leitete sie dann hand-

schriftlich an den Verlag oder an Zeitungen weiter. Aber nachdem sie die neue Schreibtechnik erlernt hatte, konnte sie nach Diktat tippen.

Inwiefern Martha auf die Philosophie ihres Mannes realen Einfluss hatte, kann man heute nicht genau sagen. Offensichtlich ist aber, dass eine langjährige Ehe, die so harmonisch und glücklich war und sich durch den gemeinsamen Arbeitsprozess auszeichnete, ohne gegenseitige Achtung und ein großes Vertrauensverhältnis nicht funktionieren konnte. Bestimmt hat Martha ohne Zweifel auch so wie ihr geliebter Mann gefühlt und gedacht. Die Tatsache, dass das von Hermann Cohen gestiftete Stipendium zur Förderung des philosophisch engagierten Nachwuchses auch den Namen von Martha Cohen tragen sollte, bestätigt ihre Bedeutung in Hermann Cohens philosophischem Leben und Werk.

Nach dem Tod ihres Mannes am 7. April 1918 hat die Witwe noch weitere 24 Jahre in ihrer Heimatstadt Berlin gelebt, umgeben von den wertvollen Manuskripten ihres Mannes, dessen Andenken sie sorgfältig pflegte...

Dann war es vorbei. Ein Todeszug hatte sie zur Endstation ihres Lebens gebracht...

12. September 1942: Sie hatte sicher keine Angst zu sterben, weil sie so viele Erinnerungen hatte...

Später wurde ihre Asche in die Eger geworfen. Über 60 Jahre danach verlegte Gunter Demnig an der Berchtesgardener Straße 37 in Berlin einen Stolperstein für die gebildete und gütige Martha Cohen, die ihr ganzes Leben lang den Philosophen und Politiker Hermann Cohen auf seinem Weg zu den „ewigen Melodien des Idealismus“ begleitet hat.

**Ekaterina Inashvili**

*Foto: Sandra Wereli*

*Quelle: Archiv Schöneberg Museum*